

matischen Beziehungen zwischen Welfen, Staufern und Plantagenets: Höhepunkte waren die Ehe Heinrichs des Löwen mit Mathilde von England, die Beziehungen zwischen Heinrich dem Löwen und Heinrich II. von England in den 1180er Jahren, sowie die Unterstützung Ottos IV. durch Johann, die schließlich im Feldzug von 1214 zu einer Niederlage für Welfen und Plantagenets führte. Die Zeit nach 1214 ist für das Thema nicht besonders ergiebig und wird kaum behandelt. A. bearbeitet hier ein Feld, auf dem viele Vorgänger gearbeitet hatten; seine Ausführungen über die Tendenz früherer Gelehrter, Begriffe wie „Machtpolitik“ unreflektiert auf die politische und diplomatische Geschichte des Hoch-MA zu übertragen, sind daher lesenswert und zutreffend. Ab und zu geht er darin zu weit: ganz abwegig ist die These Hardegens ja nicht, Heinrich II. habe sich für Italien „imperialistisch“ interessiert; trotz der Ausführungen S. 73 ff. scheint A. manchmal das opportunistische Element in der Politik des 12. Jh. zu unterschätzen. – Auf ein bei deutschen Autoren öfters auftretendes Mißverständnis der englischen Verfassungsgeschichte sei hier kurz hingewiesen, nämlich die Gleichsetzung von englischem *comes* mit Graf und *comitatus* mit Grafschaft. Comes muß vielmehr „Earl“ heißen, und ein Earl ist der Inhaber eines Earldom (d. h. eines nicht notwendigerweise zusammenhängenden Besitzkomplexes). Der *comes* hat mit dem *comitatus* („county“) nur sehr eingeschränkt etwas zu tun: dies ist eine territoriale Verwaltungseinheit, die einem königlichen Beamten untersteht. Dieser, der Sheriff, heißt in den lateinischen Quellen verwirrenderweise *vicecomes*! Richard I. hat also Otto IV. nicht, wie S. 170 behauptet, mit der Grafschaft Yorkshire belehnt, sondern mit einem neugeschaffenen Earldom – übrigens ohne Erfolg, wie aus Roger von Howden hervorgeht.

T. R.

Werner Maleczek, Petrus Capuanus. Kardinal, Legat am Vierten Kreuzzug, Theologe († 1214) (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom 1. Abteilung: Abhandlungen 8. Band) Wien 1988, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 350 S., 1 Falttafel, DM 50. – Bereits 1984 hat der Vf. ein grundlegendes Buch über die Kardinäle unter Coelestin III. und Innocenz III. vorgelegt (DA 41,277 f.). Nun widmet er einem als Politiker und Theologe herausragenden Mitglied des Kollegs unter den genannten Päpsten eine Monographie; die erste überhaupt. Petrus stammte aus der vornehmen Familie Capuani in Amalfi, studierte Theologie in Paris, wurde 1193 von Coelestin III. zum Kardinaldiakon ernannt und mit Legationen in Italien, Böhmen und Polen betraut. Innocenz III. entsandte ihn nach Frankreich, wo er unter anderem den Frieden von Le Goulet (1200) zwischen dem französischen und englischen König vermittelte. Als Legat beim Vierten Kreuzzug spielte er zunächst eine zwiespältige Rolle, trennte sich jedoch dann vom Heer und suchte im Heiligen Land Streitigkeiten zu schlichten. In Konstantinopel 1204 scheiterte die Kirchenunion wohl auch an seinem schroffen Auftreten. Auf Befehl Innocenz' III., bei dem er in Ungnade gefallen war, mußte er nochmals (bis 1207) im Königreich Jerusalem – mit geringem Erfolg – tätig sein. In seinen letzten Lebensjahren einflußloser Kurienkardinal, kümmerte er sich vor allem um seine Heimatstadt Amalfi, der er die in Konstantinopel entwendeten Reliquien des Apostels Andreas schenkte und mehrere fromme Stiftungen machte. – Nach der eingehenden Rekonstruktion des Lebenslaufs behandelt der Vf. noch das wenig erforschte wissenschaftliche Werk des Petrus: seine theologische Summa in der Nachfolge des Petrus Lombardus und sein Alphabetum in